

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Freundeskreis Heidelberg-Simferopol auf der Krim

"Ich sehe heute mehr denn je das Lächeln"

Trotz Blockade: Der Freundeskreis Heidelberg-Simferopol wagte Reise - Die Mitglieder halten die Situation der Krimbewohner für besser als früher

🔔 Noch 7 Gratis-Artikel diesen Monat.

📄 RNZonline Angebote



25.08.2017, 06:00 Uhr



Auch gutes Essen und guter Wein gehörten zum Programm in der Krim-Hauptstadt Simferopol. Links sitzen die Besucher aus Heidelberg, rechts die Simferopoler Gastgeber. "Die Menschen sind offener, direkter und freundlicher als früher", meint Freundeskreis-Vorsitzende Magdalena Melter. Foto: privat

Von Maria Stumpf

Sie haben das Wesentliche im Blick - und das ist die Freundschaft der Menschen: Mitglieder des Vereins "Freundeskreis Heidelberg-Simferopol" sind nach zwei Jahren Pause im Juli wieder auf die Schwarzmeer-Halbinsel Krim gereist. Ein mutiges und auch etwas abenteuerliches Unterfangen in diesen Zeiten, denn seit der Annexion der Krim vor drei Jahren und deren

Eingliederung in die Russische Föderation herrsche eine Blockadepolitik seitens der Mehrheit der Nato-Staaten, wie der Freundeskreis beklagt.

Die Krim ist heute politisch fest in russischer Hand, 70 Prozent der Bewohner sind Russen. Von Reisen auf die Halbinsel wird vom Deutschen Auswärtigen Amt zurzeit dringend abgeraten, konsularischer Schutz wird angesichts der aktuellen Lage nicht gewährt. Denn völkerrechtlich gehört die Krim weiterhin zur Ukraine, die für touristische Reisen keine Erlaubnis erteilt. Nur von Russland aus ist also eine Einreise möglich - was die Ukraine wiederum mit Strafen belegt, weil das in ihren Augen illegal ist.

Das macht die politische Situation vor Ort nicht einfach. Reisebüros aus dem Westen buchen keinen Krim-Urlaub mehr, in Hotels und Straßencafés trifft man keine Touristen aus westlichen Ländern, im schönen Hafen von Jalta ankern nur noch Kreuzfahrtschiffe aus Russland. Bezahlt wird alles mit Bargeld. "Ein bisschen ein mulmiges Gefühl hatten wir also schon", erzählt Freundeskreis-Mitglied Lidia Vogt. Mit 17 anderen Heidelbergern war sie in Simferopol dabei. Eingereist waren sie über Brücken und mit Fähren aus dem Süden Russlands.

"Man kann sich nur ein Bild von einer Situation machen, wenn man selber dort ist", erklärt die Freundeskreis-Vorsitzende Magdalena Melter das Engagement des Vereins. "Und die Leute haben sich wahnsinnig gefreut über unseren kleinen Blockadedurchbruch", betont die 75-Jährige. Sie erzählt mit viel Wärme und Begeisterung von Empfängen im Stadtparlament und im Regierungssitz, von gemeinsamen Kunstausstellungen, Zeitungsinterviews und anderen Treffen mit vielen alten Freunden aus Simferopol.

Die heutige Situation der Krim-Bewohner bewerten die Heidelberger durchweg positiv. "Medien im Westen berichten einseitig negativ. Was die Russen in nur drei Jahren geschafft haben, ist außergewöhnlich", meint Axel Günther. Er war zuletzt vor elf Jahren in der Krim-Hauptstadt Simferopol gewesen und beschreibt den Unterschied: "Die Infrastruktur stimmt, es werden Straßen, Wohnungen, Krankenhäuser, Schulen und sogar Kirchen und Moscheen gebaut." Eigentlich gebe es "alles in Überfülle", nur die Fast-Food-Kette "McDonald's" sei wegen der Sanktionen aus dem Stadtbild verschwunden. Internationale Modegeschäfte aber gebe es zahlreich. Überhaupt habe man sich "völlig frei" bewegen können: "Da gab es keine Aufpasser für uns." Alles scheine jetzt strukturiert. "Die Krim war früher eine Herausforderung für die ukrainische Politik. Die Russen haben es geschafft", meint auch Melter. "Wenn wir früher Aufbauhilfe aus dem Westen geleistet haben, so müssen wir heute sagen: Das ist ein Auslaufmodell."

Auch die Korruption im Land sei deutlich zurückgegangen, die Rente werde pünktlich ausbezahlt, und die Ethnien des Landes würden in der Politik berücksichtigt. "Besonders die Situation der Krim-Tataren hat sich verbessert." Diese hatten seinerzeit mehrheitlich den Anschluss ihrer Heimat an Russland missbilligt, und nicht wenige Menschenrechtspolitiker üben anhaltend Kritik am Umgang der russischen Regierung mit politischen Gegnern. "Politische Verfolgung ist aber kein Massenphänomen", sagt Vereinsmitglied Axel Günther. "Die Russen investieren auf der Krim in Real-Politik mit Zustimmung der Bevölkerung. Und das gefällt."

Magdalena Melter reist schon seit über 25 Jahren auf die Krim. Sie betont noch einen anderen Blickwinkel: "Ich sehe heute mehr denn je das Lächeln. Die Menschen sind offener, direkter und freundlicher als früher." Das bestätigt Freundeskreismitglied Horst Pfisterer, der in Simferopol seit vielen Jahren fast heimisch ist: "Ich denke, den Menschen geht es besser als vor fünf Jahren. Das merkt man ihnen an."

Die wichtigsten Meldungen aus der Metropolregion Rhein-Neckar per WhatsApp Erhalte alle Neuigkeiten der "Rhein-Neckar-Zeitung" direkt auf Dein Smartphone.

WhatsApp
mit Handynummer

© by WhatsBroadcast

[Weiter Infos lesen hier »](#)

Copyright © Rhein-Neckar-Zeitung 2018 | [Impressum](#) | [Datenschutzbestimmungen der Rhein-Neckar-Zeitung GmbH](#) | [AGB](#)

Website by [Rhein-Neckar-Zeitung](#)